

Dafür und dagegen : Kühe ohne Hörner?

Autor(en): **Burkhalter, Beat / Spranger, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BILDER: PETER MOSIMANN, ZVG

Kühe ohne Hörner?

Kühe mit Hörnern werden auf unseren Weiden und in unseren Ställen seltener. Für die einen sind diese hornlosen Kühe gar keine richtigen Kühe mehr. Für die andern ist das Horn bloss nutzlose Zierde. Macht das Enthornen Sinn?

Die Herde rückt näher zusammen, die Kühe sind unruhig. Löwen umzingeln die Tiere. Die Muttertiere bilden einen Abwehrwall, in der Mitte die Jungtiere. Die Köpfe mit den Hörnern sind bedrohlich gesenkt und bereit, einen Angriff abzuwehren. Die Löwen ziehen ab. Die Gefahr ist vorbei. Langsam beruhigt sich die Herde und zieht weiter.

Hörner dienen als Verteidigungs-, aber auch Angriffswaffe. Sie helfen mit, die Rangordnung der Herde zu klären. Sie sind überlebenswichtige Voraussetzungen in der Wildnis.

Im heutigen Umfeld sind die natürlichen Feinde der Nutztiere verschwunden. Durch gezielte Domestikation während Jahrhunderten wurden die Tiere an die Bedürfnisse der menschlichen Zivilisation angepasst; neue Rassen und Haltingsformen sind entstanden. Die ursprünglichen Reflexhandlungen und Instinkte haben sich jedoch erhalten.

In der Schweiz ereignen sich jährlich gravierende Unfälle durch Hornstösse bei Mensch und Tier: Augenverletzungen bis zum Verlust der Sehkraft, Quetschungen, Rippenbrüche



DAFÜR: Beat Burkhalter, Agro-Ingenieur HTL, Bereich Bauwesen und Tierhaltung bei agriss*, www.agriss.ch

sowie Stiche in den Oberkörper beim Menschen. Auch die Kühe sind betroffen. Hornstösse ins Euter, die eine Schlachtung des betroffenen Tieres zur Folge haben, sind keine Seltenheit. Die Hörner sind eine Waffe geblieben.

Sicheren Schutz bietet nur die Hornansatzentfernung beim Kalb. Mit diesem kleinen Eingriff unter Betäubung könnten viele Unfälle mit tragischen Folgen vermieden werden. Durch vermehrte natürliche Zucht von genetisch hornlosen Tieren wäre auch dieser Eingriff nicht mehr nötig.

*Die Stiftung agriss bezweckt die Beratung, Schulung und Kontrolle zur Erhöhung und Förderung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes in der schweizerischen Landwirtschaft.

Das Horn ist ein typisches Merkmal der Rinder und spielt für das Sozialverhalten der Tiere eine wichtige Rolle. Nicht als Waffe, sondern als Imponierorgan trägt es dazu bei, die Herdenstruktur stabil zu halten. Das an seiner Basis stark durchblutete Organ enthält einen Hohlraum, der über ein Schädelloch mit der Stirnhöhle und so mit dem Nasen-Rachenraum in Verbindung steht. Beim Wiederkäuen steigen die Verdauungsgase bis ins Horn hinauf.

Hörner treten im Tierreich fast ausschliesslich bei Wiederkäuern mit ihrer ausgeprägten Stoffwechselorganisation auf. Das deutet darauf hin, dass zwischen Verdauungsorganen und Hörnern ein enger Zusammenhang besteht. In der Schweiz werden nach Schätzungen der Zuchtverbände bereits mehr als die Hälfte der Tiere unserer Milchviehrassen enthornt. Dabei werden den Kälbern in der ersten Lebenswoche die Hornansätze ausgebrannt oder weggeätzt. Das Enthornen wird empfohlen, weil die Verletzungsgefahr mit horntragenden Tieren im Laufstall angeblich zu gross ist.



DAGEGEN: Jörg Spranger, Tierarzt, Fachgruppe Tiergesundheit, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, www.fibl.ch

Dies kann zutreffen, wenn die Ställe so eng gebaut sind, dass die Distanz zwischen den Tieren nicht gewahrt wird. (Die meisten Verletzungen werden allerdings durch Tritte verursacht.) Betriebe, die grosszügigere Laufställe bauen wollen, scheitern oft an den Behörden, weil die gültigen Normen für enthornte Kühe konzipiert sind. Ab 2010 ist der Laufstall für Biobetriebe Vorschrift. Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass Unterkünfte so gebaut sein müssen, dass die Verletzungsgefahr gering ist. Ställe sind also den Kühen anzupassen, statt die Kühe durch Enthornen zurechtzustutzen, damit sie sich in zu enge Ställe fügen. Wir haben prinzipiell kein Recht, unsere Haus- und Nutztiere zu verstümmeln.